



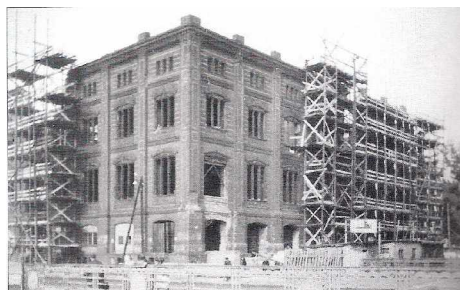
Berlin-Wannsee, den 24. Februar 2021

## ***AIV-Metropolengespräch: Nachbarn am Schinkelplatz – Die Bauakademie als Berliner Zukunftsort www.unvollendete-metropole.de***

Das Metropolengespräch des AIV zur Bauakademie begann und endete letztlich wie das vorhergehende Gespräch im November 2020. Moderator war erneut Herr Dr. Nägelke (Deutsches Architekturmuseum an der TU Berlin), nämlich frei nach den Meistersingern mit: *"Fanget an"*.

Der Kreis der Nachbarn bezog sich auf die Vertreterin des Doms, der Vertreter der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss, der Archäologie und der Firma Frankonia-Eurobau, als Errichtenden mehrerer Gebäude auf dem Schinkelplatzrandgelände. Andere Nachbarn wie das Auswärtige Amt (eine Teilnahme eines Vertreters war aus Termingründen nicht möglich), Bertelsmann, Friedrichswerdersche Kirche, Deutsches Historisches Museum oder die Betreffende selbst, nämlich die Bundesstiftung Bauakademie, waren nicht vertreten. Doch das schien niemanden zu stören, wobei doch im Vorfeld viele „Zuschauer“ erwarteten, Näheres über die anstehenden Aktivitäten, wie Stand der Vorbereitungen des Realisierungswettbewerbs und dessen Starttermin wie auch über die Programme, die unabhängig von dem Baugeschehen bereits frühzeitig beginnen sollen, zu erfahren.

Es bestand überwiegend die Auffassung, daß das Gebäude der Schinkelschen Bauakademie (Zitat) *„mit allen seinen Schwächen nach dem Stand von 1835 außen und innen rekonstruiert werden sollte.“* Ein Hybridbau (Fassadenrekonstruktion und innen ein nutzungsorientierter Betonrastrerbau - wie z.B. beim Humboldt Forum -) wurde abgelehnt. Zur Umsetzung dieser vollständigen Rekonstruktion als Neubau bedürfte es eines ausgefeilten Architekturwettbewerbs. Die 1:1-Rekonstruktion wird auch damit begründet, daß die Fassaden und das Innere gestalterisch eine Einheit darstellen, und daß davon abweichende Positionen einen falschen Eindruck des bedeutenden Werks der Architektur, die im Gleichklang mit der Villa Rotunda von Palladio und der Neuen Nationalgalerie Mies van der Rohe zu sehen ist. Bei deren aktueller Renovierung käme auch niemand auf die Idee, das Werk modernen Verhältnissen anzupassen. Im Übrigen sei eine bessere Architektur als die Schinkels für die Bauakademie kaum möglich. Insoweit müsse den immer wieder aufkeimenden Forderungen nach einem offenen Architekturwettbewerb entgegenget werden. Es komme auch darauf an, den Willen der Mehrheit der Bevölkerung nach Rekonstruktionen zu erfüllen und nicht einem modernen, wenn auch qualitativ vollen Bauwerk – wie es z.B. das Centre Pompidou in Paris ist, gegenüberzustellen.



Baustelle der Bauakademie 1953 (Foto: IRS. Erkner)

Nicht erwähnt wurde das Vorhandensein von Unterlagen, die Reparaturmaßnahmen in den 1950er Jahren von Richard Paulick erstellt wurden. (Exkurs: Dessen Pläne für den zwischenzeitlichen Wiederaufbau und die von der Feuerpolizei vor dem Zweiten Weltkrieg erstellten Unterlagen von der Bauakademie werden in der Kunstbibliothek aufbewahrt. Auch erwähnte Herr Dr. Nägelke die ihm als seinerzeitiges Vorstandsmitglied des Vereins Internationale Bauakademie Berlin –IBB – bekannten Wiederaufbaupläne seines Vorstandskollegen Prof. Dr. Kahlfeld nicht, daß man bei der Rekonstruktion der Bauakademie davon ausgehen sollte, daß das kriegsbeschädigte Gebäude noch stünde, sodaß sich die Baumaßnahme auf die Beseitigung der Schäden

bei Berücksichtigung aktueller Vorschriften beschränken könne, ist in diesem Zusammenhang recht aktuell. Unberücksichtigt blieb auch, daß bereits der Bauakademiedirektor Richard Lucae, das Gebäude im Inneren zur besseren Erschließung mit einem Treppenhaus im Bereich des ehemaligen Innenhofs versah).

Offen blieb, ob und in wieweit die vorhandenen Bauakademiefundamente in die Rekonstruktion einbezogen werden können. Eine Lösung ließe sich aus der gemauerten Musterfassade (Nord-Ost-Ecke der Bauakademie) ableiten. Übrigens wird von den bevorstehenden archäologischen Grabungen noch die Freilegung mehrerer Fundamentelemente erwartet, da der Keller des ehemaligen Gebäudes des Außenministeriums der DDR etwa nur die Hälfte der Kellerfläche der Bauakademie in Anspruch nahm. Ferner wird aus den Erfahrungen der Grabungen nach dem Rückbau des DDR-Außenministeriums erwartet, noch auf hohe Zahl von Bauakademiematerial zu stoßen.

Förderverein für die Schinkelsche Bauakademie e.V.

Konto bei der Deutschen Bank AG, IBAN: DE09 1007 0000 0124 9127 00, BIC: DEUTDE33XXX

VR: 15550 B AG Charlottenburg; Steuer-Nr.: 27/665/60070 FA f. Körperschaften I, 14057 Berlin

Vorstand: Prof. Dr. Karin Albert (erste stellv. Vorsitzende), Prof. Dr.-Ing. Willi Hasselmann (zweiter stellv. Vorsitzender),

Dipl.-Ing. Peter Klein (Schatzmeister), Dipl.-Ing. Hans-Karl Krüger, Prof. Dr. Rudolf Schäfer, Wolfgang Schoele (Vorsitzender und Schriftführer)

Ehrenmitglieder: Dipl.-Ing. Hans-Joachim Arndt (verstorben), Prof. Dr. Winfried Baer (verstorben), Dipl.-Ing. Horst Draheim

Der Förderverein Bauakademie e.V. ist Mitglied

im „Förderverein Bundesstiftung Baukultur e.V.“ und in der Gesellschaft „planen-bauen 4.0 GmbH“



Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Tel.: +49 30 805 54 63, foerderverein-bauakademie@itskom.net, www-foerderverein-bauakademie.de

2. Seite von 2 Seiten des Vermerks vom 24. Februar 2021 zum AIV-Metropolengespräch: Nachbarn am Schinkelplatz – Die Bauakademie als Berliner Zukunftsort

Ohne Widerspruch blieb im Verlauf der Diskussion die fast einhellige Auffassung, daß Nutzer mit der 1:1-Rekonstruktion des Gebäude zu recht kommen müssen, so daß sich die Nutzer der Gegebenheit anpassen müssen, und daß ein von den künftigen Nutzern flexibel zu gestaltendes Innere nicht Ziel des Wiederaufbaus sein könnte.



Vieles, was vorgetragen wurde, waren auch Wiederholungen, und die Formulierungen, daß die wieder aufgebaute Bauakademie der Schlußstein in der Vollendung der Berliner Mitte sei, stand schon in der ersten Veröffentlichung des Fördervereins Bauakademie vor jetzt knapp 27 Jahren, und es heißt in der aktuellen 66. Ausgabe des Bauakademie-Journals, daß mit der Bauakademie in Schinkels städtebaulichem Konzept für die westliche Spreeinsel, einer aus dem Landschaftsgarten abgeleiteten und mit kubischen Elementen realisierten Stadtlandschaft, der Schlußstein gesetzt worden ist.

Oft wurde auf die Bauakademieforen der Bundesstiftung Baukultur verwiesen, die vor 4 Jahren 3 Bauakademieforen durchführte, die mit einer Machbarkeitsstudie endeten. Diese sollte in einen Realisierungswettbewerb einfließen, der jedoch zu einem Bauakademieprogramm Wettbewerb wurde, mit dessen Ergebnis letztlich niemand zufrieden ist. Es wurde Brecht zitiert: "Der Vorhang fällt, und alle Fragen offen".

Auch der Vorschlag, daß die Bundesstiftung Baukultur sich mit dem Vorhaben Bauakademie befassen könnte oder sollte, ist gar nicht neu. (Exkurs: Hier schlugen bereits mehrere Kommentatoren vor, zumindest eine Fusion der Bundesstiftung Baukultur mit der Bundesstiftung Bauakademie vor, um durch Bündelung der Ressourcen schneller voranzukommen:

Die Bundesstiftung Bauakademie und das Auswärtige Amt für 3 von ihm betreute Institute hatten konkrete seinerzeit im Zusammenhang mit dem Bauakademieprojekt der Errichtungsstiftung Bauakademie, das vom Hauptverband der Deutschen Bauindustrie unterstützt wurde, Nutzungsinteressen in der Bauakademie angemeldet. Und auch die TU hatte bereits eine Art Finanzierungszusage vom Regierenden Bürgermeister erhalten. Dieser hielt übrigens ebenso wie die Senatsbaudirektorin, Frau Lüscher, das Projekt für umsetzungsfähig und sagte seine Unterstützung zu. Zur Umsetzung kam es leider nicht, da anderen Projekten des Mitbewerbers, und zwar des Vereins Internationale Bauakademie, auf Grund seiner besseren Vernetzung höhere Chancen eingeräumt worden sind. Nur, diese zerplatzten dann wie Seifenblasen; und so kam es letztlich zur Entscheidung des Haushaltsausschusses des Bundestags, die Finanzierungskosten des Wiederaufbaus der Bauakademie zu tragen. Das Konzept des Fördervereins Bauakademie enthielt als Teil des Finanzierungskonzepts auch eine Wirtschaftlichkeitsberechnung. Das entsprechende Exposé ist auch nicht überholt<sup>1</sup>).

Was als Nutzungsideen entwickelt wurde, war auch nicht revolutionär, wenn an die Nutzung zu Schinkels Zeiten erinnert wurde. Es soll ein Zentrum der Auseinandersetzung mit den Themen Architektur, Städtebau, und Lebensräumen auf wissenschaftlicher und allgemein verständlicher Basis werden, bei besonderer Berücksichtigung Jugendlicher, die im Rahmen von Forschungsaktivitäten auch an Ort und Stelle wohnen könnten. In jedem Fall muß eine Belegung des Schinkelplatzgebietes erreicht werden, wobei der Tourismus nicht im Vordergrund stehen sollte. (Exkurs: Die Aktivitäten von Förderverein und Errichtungsstiftung Bauakademie stehen unter dem Motto: Internationales Schinkel-Forum für die nachhaltige Gestaltung von Lebensräumen).

Im Verlauf des Abends wurde auch allgemein über die Bedeutung des Denkmalschutzes diskutiert, und einerseits auf die Dehio-Position (Schlagzeile: „Was weg ist, ist weg“) verwiesen, aber andererseits ein Neubau im Wege der Rekonstruktion als sinnvolle Variante angesehen.

Abschließend wurde eine Gefahr darin gesehen, daß bei Verfestigung des Eindrucks, daß „man doch immer wieder Alles auf Anfang stellen könne, dem Bauakademieprojekt ein schlechter Dienst erwiesen würde. Denn die Zeiten ändern sich, und die Gefahr, daß die bereitgestellten Haushaltsmittel nach der Bundestagswahl als Coronafolge für andere Vorhaben umgewidmet werden können, sollte auf jeden Fall vermieden werden; denn dann würde die Musterfassade der Bauakademie bald der Eckstein eines Waldes, vielleicht eines Schinkelwaldes sein, in dem der Bauakademiegeist vielleicht die Besucher in ein wehmutsvolles Nachdenken versetzt.

Wolfgang Schoele

<sup>1</sup> Das Exposé kann angefordert werden.